

eev

aktuell

34. Jahrgang
Nr. 1 - Februar 2016



» Zeit für Neues

Liebe Leserinnen & Leser,

Sie erhalten mit diesem Heft die erste Ausgabe des eev-aktuell in neuer Aufmachung. Der Fachausschuss für Öffentlichkeitsarbeit des Evangelischen Erziehungsverbandes in Bayern (eev) hat mittlerweile, wie im letzten Heft angekündigt, seine Arbeit aufgenommen. Das erste gedruckte Ergebnis halten Sie heute in Händen – wir hoffen, es gefällt Ihnen!

Unser Anliegen ist es, Informationen aus dem Verband sowie zu Themen, die uns besonders intensiv beschäftigen, regelmäßig und in prägnanter Form zu publizieren. So erhalten Sie heute Informationen zur Arbeit der in 2015 neu gegründeten Fachausschüsse des eev sowie zu Jubiläen von Mitgliedseinrichtungen. Jedes Heft wird zukünftig zwei Schwerpunktthemen enthalten: Diese Ausgabe widmet sich den „An-Forderungen“ in der pädagogischen Betreuung von Unbegleiteten Minderjährigen und den Aspekten demografischer Entwicklung in Bayern, so dargestellt in der letzten Mitgliederversammlung des eev von Dr. Ulrich Bürger als ausgewiesenem Demografie-Experten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre!
Ihr Redaktionsteam von eev-aktuell

- 2 Editorial & Impressum
- 3 Neues aus dem Verband
- 4 Unbegleitete Minderjährige
- 6 Demografie und Jugendhilfe
- 8 Neues aus den Einrichtungen

Impressum

Den eev-aktuell erhalten

- alle dem Evang. Erziehungsverband in Bayern e.V. angeschlossenen Rechtsträger
- das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit
- alle bayerischen Jugendämter und Heimaufsichten
- die Mitglieder der Arbeitskreise des Evang. Erziehungsverbandes in Bayern e.V.
- interessierte Einzelpersonen

Herausgeber

Evangelischer Erziehungsverband in Bayern e.V.,
Fachverband im Diakonischen Werk Bayern,
90408 Nürnberg, Pirkheimerstr. 6
Tel: 0911 | 9354-283 o. 284, Fax: 0911 | 9354-299

Geschäftsführung: Bernhard Zapf

Redaktionskreis

Kerstin Becher-Schröder
*Fachbereichsleitung Kinder, Jugendliche und Familien
Herzogsägmühle, Innere Mission München – Diakonie in
München und Oberbayern e.V.*

Andreas Hüner
*Stellv. Gesamtleiter Evang. Kinder- und Jugendhilfe
Feldkirchen, Innere Mission München – Diakonie in
München und Oberbayern e.V.*

Sigrun Maxzin-Weigel
*Einrichtungsleitung Evang. Kinder- und Jugendhilfezentrum
der Stiftung Evang. Waisenhaus und Klauckehaus Augsburg*

Günter Schmidt
*Vorstand Sonnenhof, Verein für Bildung und Erziehung,
Feuchtwangen*

Amely Weiß
*Master of Social Management, Projektentwicklung,
Einrichtungen Mutter und Kind*

Bernhard Zapf
Referent Kinder- und Jugendhilfe im Diakonischen Werk Bayern

Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den AutorInnen verantwortet. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Redaktion und Konzept: Inga Dammer, Augsburg
Gestaltung und Druck: Friends Media Group, Augsburg
www.fmga.de

Titelbild: MC Noppadol /shutterstock.com

Infos aus den Einrichtungen, sowie Beiträge und Leserbriefe senden Sie bitte an:

Evangelischer Erziehungsverband in Bayern e.V.,
Fachverband im Diakonischen Werk Bayern,
90408 Nürnberg, Pirkheimerstr. 6
redaktion@eev-bayern.de

ISSN 1439-3360



≃ Neues aus dem Verband

Zeit für Positionen

Arbeitskreis für Interkulturelle Öffnung im eev

Der frühere kleine Fachausschuss Interkulturelle Öffnung (IKÖ) ist nach der Neustrukturierung des eev erhalten geblieben – allerdings mit dem Status eines Arbeitskreises. Die fünf ständigen Mitglieder und Bernhard Zapf treffen sich drei bis vier Mal im Jahr und sind aufgrund ihrer unterschiedlichen beruflichen Hintergründe sowohl mit der Basis als auch mit den Fachausschüssen und dem eev-Vorstand gut vernetzt.

Seit Sommer 2015 nimmt Burkhardt Wagner, Landesreferent für Migration bei der EJSA Bayern, an den Treffen des Arbeitskreises teil. Die Treffen bieten in der jetzigen mit der EJSA verbreiterten Aufstellung eine gute Gelegenheit, Positionen zu praxisrelevanten Themen im Bereich Migration und Interkulturelle Arbeit zu erarbeiten. Bei allen drängenden Fragestellungen des beruflichen Alltags darf Positionierung als eine Facette Interkultureller Kompetenz nicht in Vergessenheit geraten – so positioniert sich zumindest unser Arbeitskreis.

Praktische Arbeit

Natürlich wird auch praktisch gearbeitet: So sensibilisierte der AK im Jahr 2013 mit einem Input in den Regionalgruppen für Interkulturelle Öffnungsprozesse im eev und organisierte 2014 die Landesfachtagung „Deutsch trifft Fremd“. Die Unbegleiteten Minderjährigen (UM) und die mit ihnen verbundenen Anforderungen an Praxis und Theorie der Jugendhilfe stehen auf unserer Tagesordnung, aber – und auch dies ist eine Position aus dem AK IKÖ – eben nicht nur. (Kulturelle) Vielfalt gab es in unseren Einrichtungen bereits vor den vielen Angeboten für UM. Dies gilt auch im Hinblick auf eine vielleicht neue Vielfalt in der MitarbeiterInnenschaft und damit einhergehende Gedanken zur ACK-Klausel.

Jede Vielfalt in unseren Einrichtungen gilt es bewusst in den Blick zu nehmen: Haben wir vielleicht lange übersehen, wie vielfältig WIR durch Migration, aber auch durch individualisierte Lebensentwürfe geworden sind? Haben wir damit nicht gute Voraussetzungen für die Bewältigung des aktuellen Migrationsprozesses? Wann beginnen wir damit, die neuen Einwanderer und Einwanderinnen als Bereicherung zu sehen und ihnen echte gesellschaftliche Chancen zu geben? Es wird Zeit, dass wir Position beziehen.

Gina Skierlo

*Jean Paul Verein Bayreuth e.V.,
Sprecherin des AK Interkulturelle Öffnung des eev*

„Wasserstandsmeldung“

Fachausschuss Pädagogik und Soziale Arbeit im eev

Herzlichen Dank an die 155 Kollegen und Kolleginnen im eev, die unsere Umfrage „Haltung und Pädagogische Arbeit“ zwischenzeitlich beantwortet haben. Die Auswertung mithilfe des Auswertungsprogramms SPSS wird nach Eingang der letzten Antworten beginnen. Wir rechnen damit, die Ergebnisse 2016 präsentieren zu können und stellen dann gerne unsere Schlussfolgerungen zur Diskussion.

Eckart Reinl-Mehl

*Abteilungsleiter Puckenhof,
FA Pädagogik und Soziales im eev*



≈ Gute Betreuung sicherstellen Unbegleitete Minderjährige in Bayern

Der Evangelische Erziehungsverband (eev) in Bayern trägt mit seinen Mitgliedseinrichtungen von Beginn an aktiv und kontinuierlich zu einem umfangreichen Ausbau der Angebote für Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge (UM) bei. In seinem Selbstverständnis widmet er sich dieser Aufgabe aus seiner christlichen Haltung der Nächstenliebe heraus sowie dem Verständnis einer intensiven Zusammenarbeit mit den öffentlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Angebotspalette unter dem Dach des eev umfasst zahlreiche Leistungen, z.B. bei Erstversorgung, Inobhutnahme und Clearing. Sie beinhaltet auch differenzierte Anschlussmaßnahmen: von der Wohngruppe bis hin zur Begleitung bei der Verselbständigung in der eigenen Wohnung. Die Angebote spiegeln das Spannungsfeld, in dem die Aufgaben zur Versorgung stehen: Angesichts einer zunehmenden Zahl junger Menschen, die Bayern erreichen, ist in einigen Regionen schnelle Hilfestellung von Nöten, bei der geltende Standards kaum berücksichtigt werden können. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass im Krisenmodus „Akutversorgung“ nötig ist, tritt der eev generell dafür ein, dass schnellstmöglich bewährte bayerische Standards der Kinder- und Jugendhilfe wieder vorbehaltlos aufgenommen werden. Diese müssen von Beginn der Erstversorgung an gelten und sind eine zentrale Grundlage gelingender Integration.

Unstrittig ist: Die große Zahl flüchtender Menschen macht es erforderlich, zusätzliche Kapazitäten in Form von Übergangslösungen zu schaffen. Darüber hinaus sind aber auch die Anschlussmaßnahmen in regulären Betreuungssettings weiter auszubauen. Wir bewegen uns im Kontext Humanitärer Hilfe, die den jungen Menschen Zuflucht gewährt, ein Dach über dem Kopf, Essen, medizinische Versorgung, pädagogische Betreuung sowie die Feststellung, welche Anschlussmaßnahme passend sein könnte. Selten sah sich die Jugendhilfe mit derart großen Herausforderungen konfrontiert und wir fühlen uns an historische Ereignisse erinnert, etwa an die Zeit der ersten Nachkriegsjahre, als Kinder in ganz Europa auf der Suche nach ihrer Familie und einer neuen Heimat waren.

Wir sind uns sicher: Die Jugendhilfe wird auch dieses Mal der Herausforderung gerecht werden.

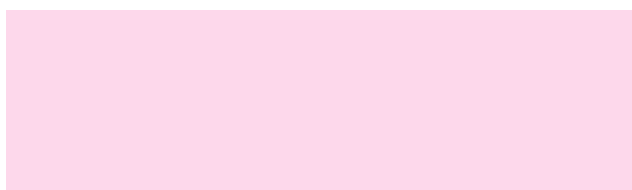
Dazu werden wir aktiv beitragen und nehmen folgende Aspekte, die hier nur stichpunktartig aufgeführt werden können, besonders in den Blick: das **Kindeswohl** nach UN-Kinderrechtskonvention und auf Grundlage des SGB VIII, den Anspruch auf **Familienzusammenführung**, die **Partizipation** der jungen Menschen bei ihrer weiteren Unterbringung und in der gesellschaftlichen Integration; die Problematik der Unterbringung in **Gemeinschaftsunterkünften**, des Einstellens von Hilfemaßnahmen bei Erreichen der **Volljährigkeit** und des

drohenden Verlustes **zukünftiger Fachkräfte** für Deutschland sowie des sich abzeichnenden Engpasses bei **pädagogischen Fachkräften**; die Notwendigkeit bezahlbaren **Wohnraums** und nicht zuletzt von Sonderanschubfinanzierungen im **Investitionsbereich**, da die vereinbarten Investitionssätze nicht mehr ausreichen.

Besonders die Kommunen an den Hauptzugangsrouen Bayerns haben mittlerweile die Grenzen ihrer Belastbarkeit erreicht. Aus diesem Grund wurde die bayernweite Verteilung der UM eingeführt. Die bayerischen Kommunen sind finanziell hinsichtlich der benötigten Infrastruktur dringend weiter durch Bund und Freistaat zu unterstützen. Ein stringentes Gesamtkonzept für Deutschland ist an dieser Stelle sehr zu begrüßen. Insgesamt appellieren wir dafür, alle Angebote zur Versorgung und Betreuung der Unbegleiteten Minderjährigen unter der Zuständigkeit des SGB VIII zu belassen, da die große Stärke der Kinder- und Jugendhilfe in deren breitgefächertem Angebot liegt, das für jedes Kind und Jugendlichen die geeignete individuelle Hilfestellung vorhält.

Sigrun Maxzin-Weigel

*eev-Vorsitzende, Einrichtungsleitung
Evang. Kinder- und Jugendhilfezentrum der
Stiftung Evang. Waisenhaus und Klauke-
haus Augsburg*



„Ihr Einfluss sinkt, doch
ihre Bedeutung steigt.“



» Kinder werden zur Minderheit
Demografischer Wandel und Jugendhilfe

Kinder werden zu einer Minderheit, die unter dem Druck der alternden Gesellschaft steht. Bis 2060 wird sich der Anteil der unter 20-Jährigen in Deutschland um 25 Prozent absenken, dies entspricht einer absoluten Zahl von 600.000 Menschen. Diese Beispielszahlen auf Grundlage seiner neuesten Demografie-Forschungen nannte Dr. Ulrich Bürger vom Landesjugendamt Baden-Württemberg anlässlich der Mitgliederversammlung des eev-bayern im letzten Juli.

Dass der demografische Wandel unumkehrbar kommt, ist seit langem bekannt, doch die empirisch belegbaren Fakten, in Zusammenhang gebracht mit den Auswirkungen auf die Hilfen zur Erziehung, lassen aufhorchen. Bis 2060 wird der Anteil der 20- bis 65-Jährigen in der bundesdeutschen Bevölkerung nur noch 50 Prozent betragen. Immer weniger Erwerbsfähige haben dann für immer mehr junge und alte Menschen zu sorgen. Prognostiziert werden Verteilungskämpfe zwischen den Bevölkerungsgruppen um die knappen finanziellen Ressourcen, vor allem in den sozialen Sicherungssystemen. Der demografische Wandel wirkt sich regional unterschiedlich aus. Die Metropolregionen verzeichnen einen Bevölkerungszuwachs, viele ländliche Regionen einen Rückgang. Somit reduzieren sich die Maßnahmen in den Hilfen zur Erziehung nur regional, die Fallzahlen insgesamt werden flächendeckend ansteigen. Der Referent begründet diese Aussage mit der Zunahme an hilferelevanten Bedingungen, unter welchen Kinder schon jetzt aufwachsen, z.B. unter Armut. In Baden-Württemberg bezieht derzeit jedes 18. Kind, das Leistungen nach den §§ 33 oder 34 SGB VIII erhält, ebenso Leistungen nach dem SGB II, das heißt, es ist von Armut betroffen.

Welche Forderungen leiten sich speziell für die Jugendhilfe aus dem demografischen Wandel ab?

Die Demografie-Forschung bezeichnet die Jahre zwischen 2010 und 2020 als das „kritische Jahrzehnt“, in dem wichtige Weichen für die Zukunft gestellt werden

müssen. Die Kinder- und Jugendhilfe muss jetzt dafür sorgen, dass mehr junge Menschen ins Berufsleben kommen. Dies setzt unter anderem eine veränderte Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe, Schule und Kindertageseinrichtungen voraus. Vor allem die Jugendhilfe geht von einem erweiterten Bildungsbegriff aus: Bildung ist mehr als Schule, und Schule ist mehr als Vermittlung von Wissen. Auch Kinder aus sogenannten prekären Verhältnissen oder mit Migrationserfahrung bzw. -hintergrund müssen reelle und weiterführende Bildungsmöglichkeiten erhalten. In keinem westeuropäischen Land sind Kinder aus schwierigen sozialen Milieus derart von Bildung abgekoppelt wie in Deutschland.

„Bei diesen demografischen Veränderungen handelt es sich in der Grundtendenz um unumkehrbare Entwicklungen“, so Bürger in seinen abschließenden Überlegungen, „den Leistungen für Kinder- und Jugendhilfe muss dabei ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden, da sie als rückläufige Bevölkerungsgruppe an ‚Gewicht‘ und damit an Einfluss verlieren, gleichzeitig aber in ihrer Funktion für die Zukunftssicherung der Gemeinwesen und der Gesellschaft eine bislang in diesem Maße noch nie da gewesene Bedeutung erlangen werden.“ Im Hinblick auf die damit verbundene Frage nach der Finanzierung weist der Referent auf das Spannungsfeld zwischen der „Armut öffentlicher Kassen“ und einem stetig steigenden enormen Reichtum in Teilen der Gesellschaft hin: „Der demografische Wandel wird ohne die Neuverhandlung von Verteilungsfragen kaum zu bewältigen sein.“

Eine Herausforderung der Jugendhilfe ist es, neben den konkreten Überlegungen und Handlungsentwürfen diese gesellschaftliche Debatte anzustoßen und nicht mehr aus dem Blick zu verlieren.

Andreas Hüner

Stellv. Gesamtleiter Evang. Kinder- und Jugendhilfe Feldkirchen, Innere Mission München – Diakonie in München und Oberbayern e.V.

» Neues aus den Einrichtungen

Rummelsberger Diakonie feierte 125-Jähriges

Seit 125 Jahren kümmert sich die Rummelsberger Diakonie um Kinder, Jugendliche und Familien. Mit über 5.400 Mitarbeitern ist sie einer der großen sozialen Träger in Bayern. Die Rummelsberger Diakonie bietet ambulante und stationäre Hilfen und Beratung an. Dazu gehört auch ein Pädagogisch-Therapeutischer Intensivbereich. Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf werden in 40 verschiedenen Berufen qualifiziert. Neben Kindertagesstätten hat sich seit einiger Zeit die Begleitung minderjähriger Flüchtlinge zu einem Schwerpunkt entwickelt.

Rummelsberger Diakonie



Die Rummelsberger Diakonie begleitet und unterstützt jugendliche Flüchtlinge in Clearingstellen und Wohngruppen sowie mit Beratungs- und Therapieangeboten.



Ehrung des ältesten Mitglieds der bayerischen Diakonie auf der Mitgliederversammlung in Nürnberg im Oktober 2015: (von links) Michael Bammessel, Präsident des Diakonischen Werkes Bayern, Dr. Friedrich Koch, Archivar der Stiftung Evang. Waisenhaus und Klauckehaus Augsburg (SEWUK), Sigrun Maxzin-Weigel, Einrichtungsleitung des Evang. Kinder- und Jugendhilfezentrums Augsburg, Rolf Heim, 2. Vorsitzender SEWUK sowie Direktor der J.G. Klaucke'schen Stiftung.

« Neues aus den Einrichtungen

Ältestes Mitglied der bayerischen Diakonie wird 444

Das Diakonische Werk Bayern führte 2014 eine Umfrage unter seinen über 1.300 Mitgliedern durch, um Näheres über die Tradition seiner Einrichtungen zu erfahren. Als der mit großem Abstand älteste Rechtsträger meldete sich die Stiftung Evang. Waisenhaus und Klauckehaus Augsburg. Bereits 1572 gegründet, besteht sie bis heute und trägt das „Evangelische Kinder- und Jugendhilfezentrum“ in Augsburg. Im Herbst 2016 feiert die Stiftung ihr 444. Jubiläum.

Diakonisches Werk Bayern/ ID